



Magdalena Hai & Nina Dulleck

Die Nimmersattkatze ★★★★★

a.d. Finnischen von Anu Katariina Lindemann

Dressler 2021 · 48 S. · 15.00 · ab 6 · 978-3-7915-0150-5

Als die Brüder Grimm ihre Märchensammlung veröffentlichten, dachten sie am wenigsten an Kinder als Rezipienten ihrer Geschichten. Stoffe mit Moral, mit einer Botschaft also, hatten immer schon Konjunktur gerade auch für Erwachsene. Das zumal in Zeiten geringerer allgemeiner Bildung, denn die Inhalte waren leicht eingängig und hatten durch die langjährige Erzählpraxis von Märchen eine allgemein verständliche Symbolik. Interessant finde ich dabei, dass bestimmte Metaphern und Muster auch heute verstanden werden, vielleicht ist das Bildungsniveau auf dem Weg in frühere Regionen?

Das vorliegende Buch scheint, von außen betrachtet, ein Bilderbuch zu sein. Doch dieser Eindruck trifft nicht wirklich. Es hat zwar einen auch im Text begrenzten Umfang und glänzt mit Illustrationen, aber das Wort steht hier eindeutig im Vordergrund. Es wird von einem kleinen Mädchen erzählt, einem sehr kleinen Mädchen sogar. Andernorts nannte man diese Größe „Däumling“, denn selbst Hasen übertreffen sie in der Körpergröße. Auch der Grund für dieses fehlende Wachstum wird sofort genannt: Das Land, in dem sie lebt, ist bitterarm, die Leute hungern und es fehlt an allem. Bald wird auch der Grund für diesen Mangel sichtbar, es ist eine riesige, baumhohe schwarze Katze. Eigentlich wäre ein Winzling wie unsere Hauptfigur als Fressen viel zu winzig, aber auch die Katze hungert, findet man doch kaum etwas Nahrhaftes in diesem Land.

Wie in den Geschichten Scheherazades entgeht das Mädchen aber lange dem Appetit der Katze, hat sie doch viele Fragen und spricht voller Sympathie mit dem Tier. Gemeinsam wollen sie nach etwas Lohnenderem suchen, doch ihre Suche zeitigt keine brauchbaren Ergebnisse. Die Dorfbewohner sind dürr, es gibt keine anderen Tiere, kein Wasser in See oder Meer. Und bald erfahren wir auch dafür den Grund: Alles das und noch viel mehr ist dem unersättlichen Hunger der Katze bereits zum Opfer gefallen. Ihre Rechtfertigung für ihr Verhalten ist ganz simpel: „Katzen denken nicht darüber nach, was richtig und was falsch ist. Das müssen wir auch nicht. Wir sind schließlich anders als die anderen.“

Als der Hunger die Katze übermannt, lässt sich das Mädchen einfach verschlucken, um nach der Ursache des unstillbaren Appetits zu forschen. Und im Magen der Katze findet sie nicht nur fast alles, was es früher in der Welt gegeben hatte, sondern auch den Auslöser für den Heißhunger: Im Magen sitzt auch ein kleines, verhutztes Männchen namens Albertus Sepeteus Eknobaatti Gierius, kurz „die Gier“. Er steckt hinter der unstillbaren Fresslust, und er ist nicht bereit loszulassen. Doch wir sind schließlich in einem Märchen, da sind kleine Mädchen oft sehr klug und sehr wirkmächtig, und auch hier findet unser Winzlingsmädchen einen Weg. Der erfordert natürlich viel Mut, erzeugt viel Getöse und unglaubliche Veränderungen, aber er wirkt.



Man könnte also sagen, hier finden wir eine sehr bunte und einfallsreiche Mischung vieler bekannter Märchenmotive in einer neuen Zusammenstellung. Das klingt aber zu abwertend für die raffinierte Technik, mit der Magdalena Hai hier arbeitet. Es ist auch ein Trugschluss, sich überwiegend auf eine kindliche Zielgruppe zu konzentrieren, da mögen die Bilder noch so bunt und „bilderbuchmäßig“ sein. Natürlich sind die Illustrationen eher geeignet, Kindern den Zugang zu der Geschichte zu erleichtern. Sie prunken dazu mit dramatischen Perspektiven, feinen Details und ungewöhnlichen Blickwinkeln, auch der Kontrast zwischen der leergefressenen Außenwelt und dem übervollen Katzenmagen ist optisch wirkungsvoll herausgearbeitet.

Aber vollständig begreifen werden vor allem Ältere den Hintergrund dieser Parabel: den erbarmungslosen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen, die unstillbare Gier, die hinter dem Haben-wollen vieler Menschen steckt, das Gefühl, für Schäden und Mangel nicht verantwortlich zu sein, weil man ja „etwas Anderes, Besseres“ ist. Sicher schadet es nicht, schon Kindern die Folgen solcher Mentalität vorzuführen, die richtige Adresse sind allerdings die „Großen“. Hoffentlich findet dieses Buch also seine wirkliche Zielgruppe. Es ist es wert.